

Man stelle nie einen Topf mit kochendem Wasser oder auch nur ein großes Gefäß mit kaltem Wasser auf den Boden, denn es sind auch schon kleine Kinder in solchen Gefäßen ertrunken. Ueberhaupt sollte nichts dieser Art auf den Boden gesetzt werden; das geringste, was entsteht, sind beschmutzte Kleider.

Brennendes Fett kann mit Wasser nicht gelöscht werden, man streue Asche darüber und thue einen Deckel auf die Flamme. Ebenso bei Petroleum und Spiritus; doch kann man letzteren auch mit Wasser löschen.

Sind die Kleider angebrannt, so werfe man sich sofort auf den Fußboden und wälze sich herum.

Die Wäsche.

Wenn man die Wäsche ausgesucht, sortirt und genau aufgeschrieben hat, so mache man alle Flecken gründlich aus, die sonst durch das Waschen förmlich eingebrannt werden. Ist die Wäsche nicht gar zu schmutzig, so wäre es auch wohl am besten, das Schadhafte vor dem Waschen, etwa am Freitag, auszubessern oder wenigstens die kleinen Schäden und wo auch dieses aus irgend einem Grunde gar nicht angehen sollte, so besorge man es doch unfehlbar vor dem Bügeln und Mangeln und achte besonders auf die Sachen des Mannes, daß nicht vielleicht ein Knopf oder ein Band fehle, ein Knopfloch ausgeschlitzt sei oder sich sonst etwas Schreckliches der Art begeben hat, denn liebe Hausfrau, die Männer sind darin gar eigen und du weißt ja wohl:

Geduld ist eine Kunst und eine von den schweren,
Die Männer können sie nicht lernen, aber lehren.

Man thut gut die Wäsche schon Samstag Nachmittags in kaltes, womöglich Regenwasser, einzusetzen, wodurch sich der Schmutz schon sehr löst. Am Montag wäscht man sie, nachdem man warmes Wasser zugegossen hat, dann leicht heraus, reibt sie mit etwas Seife an, legt sie, die schmutzige nach unten, in das Waschfaß und überschüttet sie mit lauwarmem Regenwasser, gießt dies, ehe man mit dem Waschen beginnt, ab und heiße Lauge über die Wäsche, läßt sie eine Weile darin liegen und wäscht sie nun mit Seife ganz rein, worauf man sie, etwa zehn Minuten lang, in einem Kessel mit weißer Seife kocht, zum zweiten Mal in heißer Lauge durchwäscht und auf die Bleiche bringt. Kann man nicht bleichen, so wäscht man zuerst in Regenwasser die Seife heraus und die Wäsche nun erst aus.

Eine besonders für Stadthaushalt sehr empfehlenswerthe und von mir erprobte Art ist folgende: Man setze 12 Liter Wasser mit $\frac{1}{2}$ Kilo zu kleinen Stücken geschnittener Seife aufs Feuer und schütte es, wenn es zu kochen beginnt, in das Waschfaß, füge 4 Gramm Terpentin und 8 Gramm Salmiak hinzu und schlage das Ganze vier Minuten lang mit einem kleinen Besen, thue so viel Wäsche hinein, als das Faß aufnehmen kann und lasse eine Stunde lang weichen, wonach man ohne weiteres zu waschen anfängt, aber bedacht ist, etwaige Flecken auszumachen, spüle dann in reinem Wasser gut aus, hänge zum Trocknen auf — nicht bleichen — und wird man sowohl feine wie grobe Wäsche vollkommen rein und weiß finden, sei sie auch noch so schmutzig gewesen.

Eine neuere, sehr beliebte Waschmethode ist die mit Petroleum, welche sich auch besonders dadurch empfiehlt, daß die Wäsche nicht gerieben zu werden braucht und

daher weniger leidet. Man legt sie trocken in den Kessel und übergießt sie Eimerweise mit kaltem Wasser bis sie ganz damit bedeckt ist, fügt auf jeden Eimer $\frac{1}{4}$ Kilo fein geschnittene weiße Seife und zwei Eßlöffel Petroleum, bringt sie langsam zum Kochen circa eine halbe Stunde; die Wäsche ist nun vollständig rein und braucht nur noch kräftig gespült zu werden. Sollte sie sehr schmutzig sein, so nehme man einen Löffel Petroleum mehr und thut dann auch wohl die Flecken nachsehen.

Beim Bleichen muß man gut Acht geben, daß die Wäsche nie trocken wird und sie um die Mitte der Bleichzeit umwendet. Zum Aufwaschen nehme man recht klares Wasser und reinige recht vorsichtig aus.

Zum Bläuen nehme man Ultramarin, in ein Beutelschen gebunden und mache die Wäsche nicht zu blau; weil das Bläuen von Leib- und Bettwäsche nachtheilig für die Gesundheit sein soll, so bläue man diese lieber gar nicht, besonders Kindersachen.

Zum Stärken der Wäsche weiche man die Stärke in einem sehr reinen Geschirr mit etwas kaltem Wasser auf, gieße dann, unter fortwährendem Rühren, das nöthige kochende Wasser hinzu und rühre sie, etwa zehn Minuten lang, über ruhigem Feuer; drücke sie, wenn sie etwas abgekühlt ist, durch ein reines Tuch, verdünne sie nach Bedarf und klopfe die gestärkten Sachen zwischen den Händen, bis sie sich nicht mehr klebrig anfühlen.

Vor dem Bügeln wird die Wäsche, am besten Abends vorher, eingesprengt, wozu man sich gewöhnlich eines kleinen, weißen Reiserbesens, der nur dazu gebraucht werden darf, bedient. Dann breitet man ein sehr reines Tuch über den Tisch, legt von den kleinen Stücken eins nach dem andern glatt darauf, größere

ein bis zwei Mal doppelt genommen und sprengt jedes Mal etwas sehr klares Wasser darüber; rollt das Zeug zusammen und legt es so in einen Korb, sprengt aber nicht mehr ein, als folgenden Tages gebügelt werden kann, da in der heißen Jahreszeit, oft schon nach zwei Tagen, Stockflecken entstehen können und kommt irgend ein Hinderniß zwischen die Arbeit, so muß die Wäsche wieder getrocknet werden.

Zum Bügeln belegt man den Tisch mit einer wollenen Decke und einem reinen, weißen Tuche, welches man an den vier Ecken zusammen steckt. Das Bügeln selbst muß durch Zusehen und Uebung erlernt werden, doch lege man das bestimmte Stück immer in gerader Richtung vor sich hin und habe klares Wasser und ein reines Lappchen zur Hand, um eine zu trockene Stelle oder entstandene Falte etwas anzufeuchten. Sollte eine Stelle gelb geworden sein, so strecke man das Stück sofort in kaltes Wasser. Bunte Wäsche bügelt man am besten auf der linken Seite, weiße Wäsche, mit Ausnahmen von Stickereien und Spitzen, stets auf der rechten. Spitzen lege man ganz gerade und glatt hin und bügele sie mit einem nicht sehr heißen Eisen, der Breite nach, wodurch die Bäckchen besser erhalten werden.

Das Mängeln. Gemangelt werden meistens: Tisch- und Bettwäsche, Handtücher, Taschentücher, Frauenhemden, Unterhosen, Strümpfe. Alles wird recht gerade gezogen — große Stücke überall auf einander passen, zusammen gelegt, die kleineren Stücke in zwei, die größeren in vier Theile und von den kleineren, Servietten, Handtüchern, Kissenüberzügen, Frauenhemden, Unterhosen, zwei Stück zusammen, von Taschentüchern

etwa sechs Stück, Tischtücher, Betttücher je einzeln. Die Hemden faltet man der Länge nach doppelt, den Namen nach außen und legt sie dann so übereinander, daß sich an beiden Seiten die Ärmel befinden, welche man auch doppelt gelegt hat. Strümpfe werden so gezogen, daß die Fußseite oben, die Ferse unten liegt, das Nätchen genau in der Mitte. In dieser Weise vorbereitet, ist es gut, falls die Mangelwäsche über Nacht ruhen kann und sie wird am schönsten, wenn man sie nicht vollständig trocken werden läßt, denn beim Einsprengen erhält sie leicht zu viel Feuchtigkeit und hernach weder die gehörige Glätte noch Glanz und ebenso, wenn sie zu trocken ist. Tischwäsche und sonst die feinere Wäsche läßt man zwei Mal hin und her durch die Mangel gehen, gewöhnliche nur einmal hin und her, Küchenwäsche nur einmal.

Ob man die Wäsche einräumt, ist es rathsam, sie zum Ausdünsten und Nachtrocknen, jedes Stück einzeln, in einen trockenen Raum zu laßen, aber leicht zu bedecken, um sie vor Staub und Fliegenschmutz zu schützen.

Beim Aufwickeln der Wäsche leinen achte man darauf, daß man sie zu sich heran wickele, wodurch die so lästige Schleifenbildung vermieden wird.

Bunte Wäsche.

Farbige Kleider, Schürzen, Taschentücher und dergleichen wäscht man durch zwei Laugen von warmem Regenwasser und spült sie in klarem Regenwasser aus; hierauf zum zweiten Mal aus kaltem Brunnenwasser, ziehe sie recht glatt, trockene sie im Schatten und bügele sie feucht auf der linken Seite.